

Prester John: The Legend and its Sources, compiled and translated by Keagan BREWER (Crusade texts in translation 27) Farnham u. a. 2015, Ashgate, VIII u. 340 S., Tab., ISBN 978-1-4094-3807-6, GBP 75. – Dem Mangel an in englischer Sprache zugänglichen Quellentexten zum fiktiven indischen Priesterkönig Johannes möchte B. mit seiner zweisprachigen Anthologie abhelfen. Wie er im Vorwort selbst feststellt, ist das zusammengestellte Material großteils seit langem bekannt und in Editionen der Originaltexte greifbar, allerdings teilweise an entlegenen Publikationsorten. Daher bietet der Band auch dem deutschsprachigen Leser bequemen Zugriff auf 48 Quellen des 12. bis 18. Jh., die in chronologischer Abfolge präsentiert werden. Die „Annotated List of Primary Sources“ (S. 273–298) bietet knappe bibliographische Nachweise zu diesen und 115 weiteren, nicht abgedruckten Texten. Die Kriterien für die Zusammenstellung des Textkorpus werden nicht näher begründet, ausschlaggebend scheint vielfach die Erreichbarkeit einer älteren Edition für den in Australien tätigen Hg. gewesen zu sein. Die angewandten Editionsverfahren sind sehr heterogen; sie reichen von einem unveränderten Nachdruck älterer Ausgaben ohne Apparat (wie im Falle der *Epistola presbiteri Johannis*, die auf S. 46–66 nach Zarnckes Edition von 1879 geboten wird) bis hin zu Neueditionen (so bei der *Relatio de Davide*, S. 114 f. und 118–120, die B. aus zwei Abdrucken Zarnckes und einer von ihm selbst kollationierten Hs. konstituiert, ohne im Apparat die Lesarten der einzelnen Codices klar erkennbar zu machen). Obwohl B. nur in wenigen Fällen Zugang zu den Hss. hatte, stellt er in einer Appendix „The Manuscript Traditions of the *Prester John Letter*“ zusammen (S. 299–313). Der wissenschaftliche Wert dieses grundsätzlich verdienstvollen Unterfangens wird jedoch durch zahlreiche kleinere Unstimmigkeiten geschmälert. Die Liste der lateinischen Textzeugen der *Epistola* (S. 299–309) basiert weitgehend auf der Überlieferungsgeschichte von Wagner (2000, vgl. DA 57, 661 f.), weicht aber in der Zählung davon ab, da zwei dort verzeichnete Hss. (in Preßburg und Reims) aus nicht ersichtlichen Gründen fehlen. Von den 30 Hss., die als „newly discovered by myself“ (S. 301) unter „Additions“ (S. 310 f.) aufgelistet werden, sind 20 bereits unter den aktuell gültigen Signaturen bei Wagner nachgewiesen, deren Angaben zu älteren Signaturen B. ebenso ignoriert wie die Liste der neuzeitlichen Abschriften und Addenda (Wagner 2000, S. 25 und S. 729–732). Damit bietet B. lediglich zehn „neue“ Textzeugen, bei denen es sich angesichts seiner äußerst rudimentären und teilweise veralteten Informationen in vielen Fällen aber ebenfalls um bereits unter anderen Signaturen bekannte Codices handeln dürfte. Neben einigen tabellarischen Auswertungen der Überlieferung legt B. eine nützliche Zusammenstellung der volkssprachigen Übersetzungen der *Epistola* vor, deren Gesamtverbreitung er auf mindestens 469 Textzeugen beziffert. Über das Vorkommen des indischen Priesterkönigs auf Karten informiert eine weitere Appendix (S. 321–323); die Einleitung (S. 1–26) fasst den Forschungsstand zum Aufkommen der „Legend“ und ihrer Rezeptionsgeschichte bis in die frühe Neuzeit knapp zusammen. Bettina Wagner

Valentina LUNARDINI, Peculiarità lessicali nel *Dialogus miraculorum* di Cesario di Heisterbach, StM 55 (2014) S. 75–100, untersucht anhand von 26